

Wort & Musik

Ein Tisch ist mehr als ein Tisch

Sonntag, 25. Oktober 2020

um 19.00 Uhr, in der Kirche Felsberg

Pfarrer Fadri Ratti & Organist Wolfgang Bolsinger



Freilichtmuseum Ballenberg, Gutshof Novazzano. Foto: Fadri Ratti

- Lesung: Lukas 24,13-31a Emmaus

13 Und siehe,
zwei von ihnen
gingen an demselben Tage in ein Dorf,
das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt;
dessen Name ist Emmaus.
14 Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.
15 Und es geschah,
als sie so redeten und sich miteinander besprachen,
da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.
16 Aber ihre Augen wurden gehalten,
dass sie ihn nicht erkannten.

28 Und sie kamen nahe an das Dorf,
wo sie hingingen.
Und er stellte sich, als wollte er weitergehen.
29 Und sie nötigten ihn und sprachen:
Bleibe bei uns;
denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.
Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

30 Und es geschah,
als er mit ihnen zu **Tisch** saß,
nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.
31 Da wurden ihre Augen geöffnet
und sie erkannten ihn.

- Zwischenspiel Orgel
- Begrüssung

Liabi Gmeind
im September bin ii
an ara Abdankig im Schloss Riichenau
iiglada gsii.
Dr schwiizwiit bekannti Metger
Renato Giovanoli us Pila bi Maloja
isch während am Lockdown verstorba.
Und jetzt in bessera Zwüschiita
hät d'Familia und dr Fründeskreis
d'Abdankigsfiir noholt.

Mit wehendem Talar hät dr Pfarrer us am Engadin
im Schlosshof vor dr Kapella zu üs prediget.
Vor ihm an Tisch.
„Miar händ üs an dem Tisch versammelt –
und stellend eu vor,
dä Tisch würdi sich vu do us
gäga eu verlängera,
und miar alli würdend üs an dä Tisch setza –
und dr Renato würd siini selbstgräucherta Würst uftischa,
würd Brot und Wii drzua tua –
und miar würdend ässa und fiira,
würdend fröhlich und guater Ding sii.“

Jo liabi Felsbergerinna und Felsberger,
stellend eu vor,

do würd an Tisch sii,
würd sich vu do vorna zu eu verlängera –
so dass alli dra Platz hättend.
Was wär das für as Zeicha!
Was wär das für as Symbol!
An Tisch isch eba meh als an Tisch!

- Zwischenspiel Orgel
- Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
2Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
3Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

4Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
5Du bereitest vor mir einen **Tisch**
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
6Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

- RG 18,1-5 „Der Herr, mein Hirte, führet mich“, nur Orgel und Pfarrer als Vorsänger

- Predigttext: Jesaja 25,6-8 Eschatologisches Freudenmahl

**Auf diesem Berg wird Gott Zebaot
allen Völkern ein fettes Mahl zubereiten,
ein Mahl von alten Weinen,
mit fettem Mark,
mit alten, geläuterten Weinen.**

**Und er wird auf diesem Berg die Hülle wegnehmen,
mit der alle Völker verhüllt sind,
und die Decke, mit der alle Nationen zugedeckt sind.**

**Verschlucken wird Gott Zebaoth den Tod für immer
und die Tränen von allen Gesichtern wischen.**

- Predigt

An T I S C H,
liabi Gmeind,
was für Bilder weckt das Bild in eu? -

An Kuchitisch,
wo Ässa zubereitet und gässa wird?
An Stubatisch,
wo Fester gfiiret und Familiakonferenza abghalta wärdend?
An Kellertisch,
belada mit Liib vu fettam Käs und Fläscha vu glüüttertam Wii?
An Stammtisch in dr Dorfbeiz,
wo heftig debatiert und politisiert wird?

Wie au immer –
ob gross ob klü
ob eckig oder rund,
ob eifach oder edel –
dr Tisch isch an Ort wo verbindet,
an Gmeinschaftsort.

So händ miar das im Felsberger Pfarrhuus
In dr Ziit vum Lockdown erläbt.
Dia ganzi Familia isch dahei gsii,
Studenta wie Lehrpersona und dr Pfarrer.
Jeda hät in siinem Zimmer gwärchet.
Aber zu Essenziita,
wenn d'Mäga knurrt händ,
denn sind alli us ihrna Löcher gschloffa –
scho fascht wie d'Murmeltier us ihrna Bauta.
As isch dr Tisch gsii,
wo üs verbunda hät.
Dr Lockdown isch denn ufghoba worda,
ds Läba isch wiiter –
aber dr Tisch als Gmeinschaftsort isch bliiba.
Doch nid nu im Pfarrhuus,
unter jedem Tach isch dr Tisch
as wäsentlichs Symbol vur Gmeinschaft.

Au in dr Bibla isch dr Tisch an Ort wo verbindet.
Jesus hät sich oft an Tisch gsetzt.
Är hät d'Gmeinschaft mit Arma und Fremda,
mit Zöllner und Dirna usw. gsuacht -
kurz, mit Menscha am Rand vur Gsellschaft.

**Kömmend alli zu miar,
wo n ihar müheseelig und belada sind,
so hät är zu Tisch glada,
ii will eu erfrischa.**

Übrigens, dä Vers us am Matthäusevangelium
isch bis 1951 do an dr Wand
vur Felsberger Kircha gstanda –
Klammera gschlossa.
An liladig an alli!

Jesus als Jud
hät natürlich dia alta Schrifta bestens kennt.
Biim Prohet Jesaja, im 25. Kapitel,
do findend sich folgend Värs:
**Auf diesem Berg wird Gott Zebaot
allen Völkern ein fettes Mahl zubereiten,
ein Mahl von alten Weinen,
mit fettem Mark, mit alten, geläuterten Weinen.
Und er wird auf diesem Berg die Hülle wegnehmen,
mit der alle Völker verhüllt sind,
und die Decke, mit der alle Nationen zugedeckt sind.
Verschlucken wird Gott Zebaoth den Tod für immer
und die Tränen von allen Gesichtern wischen.**

Scho do zeigt sich:
An Tisch isch meh als an Tisch.
Dr Tisch vereint Menscha und Völker.

Dä Tisch wo verbindet,

dä kennend miar au vum Obedmohl
Jesus sälber ladet ii.
Är isch dr Gastgeber.
Är ladet Schwachi wie Glückliche,
Beladeni wie Fröhliche ii.
Alli händ Platz am Tisch.



Wär kennt nid ds Bild vum Leonardo da Vinci (1452-1519),
ds letschta Obedmohl?!
Hinter am Tisch sind d'Jünger versammelt.
Jesus isch ds mittzt unter inna.
Mit ara offana Gesta ladet är alli zum Ässa ii.
D'Siita vum Betrachter bliibt läär.
Do sind miar alli iiglaada zum Platz näh.
In dem Saal imana Kloster vu Mailand,
wo dr Leonardo das Bild an d'Wand gmolt hät,
do händ sich d'Mönch zum Ässa versammelt.
Sie sind also vis-a-vis vum Gmöld gsässa,
händ sich vu Jesus zu Spiis und Brot und Gmeinschaft
iilada loh.

Durchs Betrachtu vum Bild sind miar alli iiglada –
ganz im Sinn und Geist vu Jesus.
Niamert isch usgeschlossa.
Keis oba und una.
Das hät alles uf dr Kopf gestellt.

D'Reformation hät dä ursprünglichi Gedanka ufgnoh.
Noch dr Obedmohlsliturgie vom Huldrych Zwingli,
am Zürcher Reformator,
söll biir Fiir vum Obedmohl an Tisch in d'Kircha innatrait
und ds mittzt unter d'Lüüt platziart wärda.
Ohni Unterschied söll jeda und jedi teilnäh könne.
Do schwebt im Grossmünster in Züri
weder Hochaltar no Priester
hoch über d'Köpf vu d'Lüüt, nei,
do isch an eifacha Tisch zmittzt unter allna -
und stiftet Gmeinschaft uf Augahöhi.
Ganz uf dära Linia hät au dr grossi Theolog
vum 20. Jahrhundert argumentiert,
dr Karl Barth.
Gfrot noch dr Gestaltig vumana protestantische Kircharuum
hät är 1959 gantwortet:

**Die ideale Lösung
des Problems der Gestaltung der Mitte jenes Raumes
sehe ich in der Aufstellung eines markanten,
aber vom Altar deutlich unterschiedenen, hölzernen (...) Tisches.
Er hätte (...) zugleich als Predigtstätte
und als Abendmahlstisch
und an der Stelle eines Taufsteins zu dienen.**

Dia reformierte Bündnerliturgie vu 1987
öffnet in dem Sinn und Geist
ds Obedmohl für alli.
Alli sind zum Tisch iiglada
Sind während Johrhunderta
nu Taufi und Konfirmierte
zum Obedmohl iiglada worda,
sind das bii üs hüt alli.
Sind während Johrhunderta Lüüt
zur Strof vum Obedmohl usgeschlossa worda,
sind hüt alli iiglada:
**Kömmend ihar alli zu miar,
ii will eu erquicka.**
D'Kircha tuat guat dra,
sich an Jesus ds erinnere.
Und sie tuat guat dra,
immer wieder
an dia zentrali Funktion vum Tisch ds denka.
Und das isch Lüüt zamma ds fuhara,
ds versammla,
Gmeinschaft ds fiira.

An reformierte Pfarrkolleg hät das amol a so formuliert:

Was isch aa Kircha?

A Kircha isch an Tisch unter amana Tach – oder noh kürzer:
A Kircha isch an überdachte Tisch.

Amen

- Zwischenspiel Orgel

- Bild Emil Nolde, Das Abendmahl, 1909; Text Urs Zangger (*1962), Mehr als ein Tisch



Mehr als ein Tisch

In der Mitte von allem
In der Mitte von allen der Tisch.
Und die offene Einladung.
Trennung macht hier keinen Sinn.
„Ich bin Jesus näher“ macht keinen Sinn.
„Ich bin nicht wie Du“ macht wirklich keinen Sinn.
Nirgends, wenn es um alles geht.

Sinn macht der Tisch allein und der einlädt.
Das stellt Ordnungen in Frage
Kirchliche nicht weniger als weltliche.
Religiöse nicht weniger als politische.
Das war schon immer so.
Das ist immer so.

Was Mitte ist, ist offen.
Für das Leben in seiner ganzen Grösse.
Für Brot und Wein.
Für Christus.
Für Gott.
Unter uns.
In uns.
Bei so viel Nähe
Kommen wir
Ins Feiern
Zusammen.

- UV

- Reformiertes Gesangbuch, Aus vielen Körnern gibt es Brot

3. Strophe:
Wir alle stehn am Tisch des Herrn./
Er lädt uns ein zu seinem Mahl./
Mit ihm zusammen in Gemeinschaft/
bleibt keiner mehr allein./